

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

für die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Localblatt für Wilsdruff.

Altanneberg, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burghardtswalde, Croitzsch, Grumbach, Grund bei Rohorn, Helbigsdorf, Herzogswalbe mit Sandberg, Hühndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lamersdorf, Limbach, Losen, Mohorn, Müllig-Roitzsch, Münzig, Neufkirchen, Neutanneberg, Niederwartha, Oberhermsdorf, Bohrdorf, Röhrsdorf bei Wilsdruff, Roitzsch, Rothschönberg mit Verne, Sachsdorf, Schmiedewalbe, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Seeligstadt, Siedischhausen, Taubenheim, Ufersdorf, Weistropf, Wildberg.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. — Bezugspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pf., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pf. Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens Mittags 12 Uhr angenommen. — Anzeigenspreis 15 Pf. pro viergespaltene Corpusszeile.

Druck und Verlag von Martin Berger in Wilsdruff. — Verantwortlich für die Redaktion Martin Berger daselbst.

No. 56.

Dienstag, den 12. Mai 1903.

62. Jahrg.

### Bekanntmachung.

Nachdem die hiesige Stadt aus Anlaß der bevorstehenden Reichstagswahlen in 2 Wahlbezirke eingetheilt worden ist, so wird solches mit dem Bemerkten andurch bekannt gemacht, daß

#### Der erste Wahlbezirk

aus dem links der Freiberg-Charandt-Wilsdruff-Meißener Straße gelegenen Stadtheile,

### Der zweite Wahlbezirk

aus dem rechts von dem vorbezeichneten Straßenzuge gelegenen Stadtheile gebildet wird.

Die den einzelnen Wahlbezirken hiernach zugehörenden Hausnummern werden seiner Zeit noch veröffentlicht werden.

Wilsdruff, am 8. Mai 1903.

Der Bürgermeister.  
Kahlenberger.

585. I.

3gr.

### Ergebnisse der letzten Volkszählung.

Die Ergebnisse der Volkszählung vom 1. Dezember 1900 sind nunmehr vom kaiserlichen Statistischen Amt in zwei Bänden veröffentlicht worden. Wegen der großen Bedeutung der Zählung an der Wende des Jahrhunderts sind in anerkannter Weise Vergleiche mit früheren Zählungen und mit denen in anderen Kulturländern angebracht, um so die Entwicklung Deutschlands zur Weltmacht im politischen und wirtschaftlichen Sinne im internationalen Sinne betrachten zu können. Zum ersten Male sind auch die außerhalb des Reichsgebiets befindlichen Deutschen, besonders die in den Schutzgebieten, mitgezählt worden. Hierdurch wird die Einwohnerzahl von 56,4 Millionen um 1,7 Millionen erhöht. Dieselben bleiben jedoch bei den folgenden Angaben unberücksichtigt.

Seit dem Jahre 1875, also in einem Viertel-Jahrhundert, hat die Reichsbevölkerung um 13,6 Millionen zugenommen, und zwar ist der höchste Zuwachs im letzten Jahrzehnt und der niedrigste von 1880 bis 1885 erfolgt. Geht man noch weiter zurück, so findet sich, daß die Zunahme relativ immer stärker geworden ist. In der Einwohnerzahl sind Deutschland nur China (Schätzungsweise 426 Millionen), Britisch-Indien (294 Millionen), Rußland (128 Millionen) und die Vereinigten Staaten von Amerika (73 Millionen), voraus.

Interessant sind die Sprachen-Verhältnisse im Reich. 52 Millionen haben die deutsche Muttersprache; 253 000 von der Reichsbevölkerung sprechen deutsch und eine fremde Sprache, und 4,2 Millionen haben eine fremde Muttersprache, davon 3 Millionen die polnische. Aus einer Betrachtung über die Volksdichtigkeit sieht man, daß in Deutschland 104 Einwohner auf je 1 qkm wohnen. Deutschland steht mit an siebenter Stelle; es wird von Belgien (227 Einwohner auf 1 qkm) den Niederlanden, England und Italien, ferner von Japan und Ägypten übertroffen. Die Dichtigkeit ist natürlich in den einzelnen Gebietsteilen Deutschlands verschieden. Zu den volkreichen Gegenden gehören die Küstenstriche der Ost- und Nordsee. Groß ist die Dichtigkeit dagegen in dem industriereichen Rheingebiet, in dem gewerbetreibenden Sachsen, dann in den durch starken Kleinbetrieb sich auszeichnenden süddeutschen Ländern Hessen, Baden und Württemberg sowie selbstverständlich in den großen Städten. Von hervorragender Bedeutung sind die Bevölkerungs-Verhältnisse in Stadt und Land. In den 73 600 ländlichen Gemeinden wohnen zusammen 25,7 Millionen, in den 3360 städtischen dagegen 30,7 Millionen. Im Jahre 1871 bestand noch das umgekehrte Verhältnis, indem die Landbevölkerung 64 und die Stadtbewölkerung nur 36 v. H. ausmachte.

Als Ursache solcher Verschiebungen ist, abgesehen von der Bewegung der Bevölkerung in Geburten und Sterbefällen, die Wanderung von Wichtigkeit, und zwar sowohl die Auswanderung, wie die Binnenwanderung. Allein nach den Vereinigten Staaten sind seit 1820 über 5 Millionen Deutsche ausgewandert, die Hälfte davon in den letzten 30 Jahren. Die Binnenwanderung bringt zwar keinen Verlust für das ganze Reich mit sich, aber sie ent- und bevölkert im Zuge von Land zu Land und umgekehrt die einzelnen Bezirke und Gebietsteile. Ueber die Binnenwanderung ist festgestellt, daß der Westen den größten Zug, der Osten den größten Wegzug hatte; der Süden erhielt aus beiden Theilen wenig Zug, gab auch nur wenig dorthin ab. Diese Verschiebungen haben im letzten Jahrzehnt noch zugenommen. So steigerte der Westen im Wanderungs-Verkehr mit dem Osten seinen

Gewinn an Menschen um das Dreifache. Von der großstädtischen Bevölkerung (9 Millionen) sind nur 4 Millionen am Ort geboren. Der größere Teil ist zugezogen. Von diesem übermäßigen Zuge vom Lande in die Stadt abgesehen, können wir mit der Entwicklung unseres Volkes zufrieden sein. Wir schreiten in erfreulicher Weise fort und brauchen einen Vergleich mit dem Auslande in keiner Weise zu scheuen.

### Politische Rundschau.

Der Kaiser wurde an diesem Sonntag oder Montag nach Beendigung seines Jagdaufenthaltes beim Fürsten zu Fürstberg in Donauerschlag zu einem kurzen Besuche am großherzoglichen Hofe in Karlsruhe erwartet. An letzterem Besuche schließt sich ein dreitägiger Besuch des Monarchen in Straßburg an. Am 14. Mai trifft er in Metz ein, um daselbst der Einweihung des neuen Christusportales an der Kathedrale beizuwohnen, dann begiebt sich der Kaiser nach Arville.

Der deutsche Kronprinz und sein Bruder Prinz Eitel Friedrich sind am Nachmittag des 8. Mai von ihrer Orientreise und dem im unmittelbaren Anschlusse an letztere nachgefolgten Aufenthalte in Italien wieder in Berlin eingetroffen. Sie wurden daselbst auf dem Bahnhofe von der Kaiserin empfangen; nach herzlicher Begrüßung geleitete die hohe Frau die prinziplichen Söhne nach Potsdam, wo dieselben bis auf Weiteres im Stabintendantenhaus residieren werden. — Auch der Reichsfinanzminister Graf Bülow ist am Abend des 8. Mai aus Italien wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Die offizielle „Agence Havas“ in Paris hatte sich aus Paris melden lassen, der Besuch Kaiser Wilhelms in Vatikan habe durch die Art seiner Ausführung einen peinlichen Eindruck in amtlichen italienischen Kreisen hervorgerufen. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ nimmt in einer hochhoffiziösen Auslassung Stellung zu dieser offensiblen Tendenznachricht des genannten Depeschendirektors und erklärt, gerade die feierliche Form des Kaiserbesuches im Vatikan habe vor aller Welt erwiesen, wie wenig der Papst im Genuße der ihm zustehenden Rechte als Souverän beschränkt sei. Mit zweifellosem Recht betont das Berliner Regierungsblatt, falls die „Agence Havas“ mit der Verbreitung ihrer tendenziösen Nachricht die Absicht verbunden haben sollte, in Italien Stimmung gegen Deutschland zu machen, so dürfte dieser Versuch seinen Zweck gänzlich verfehlen.

Die Leitung der freisinnigen Volkspartei hat darauf verzichtet, einen Wahlauftrag zu den Reichstagswahlen zu erlassen.

Der Entschädigungsstreit Deutschlands, Englands und Italiens mit Venezuela kann jetzt im Allgemeinen als abgeschlossen betrachtet werden. In Washington wurden dieser Tage von den Vertretern der beteiligten Parteien die Protokolle unterzeichnet, welche sich auf die Bildung der gemischten Kommission zur Feststellung der Reklamationen der drei europäischen Staaten und ferner auf die Ueberweisung der Frage der Vorzugsbehandlung ihrer Forderungen an das Haager Schiedsgericht beziehen.

In mehreren Bezirken Kroatiens ist infolge der daselbst stattgefundenen schweren Unruhen das Standrecht verkündigt worden. Es wird indessen gemeldet, daß diese scharfe Maßnahme bislang nirgends einen beruhigenden Eindruck auf die erregte Bevölkerung gemacht habe.

Die Franzosen bekommen es im algerisch-marokkanischen Grenzgebiete immer mehr mit den unruhigen marokkanischen Grenzstämmen zu thun. In der Gegend

von Taghit wurde eine unter militärischer Bedeckung reisende französische Karawane von etwa 1500 Mann der Stämme der Madsherit, Benigil und Beraber überfallen und vollständig ausgeraubt. 30 Leute der Karawane wurden getödtet, 18 verletzt; die Angreifer lagerten sich dann mitten auf dem französischen Gebiet bei den Zugängen zum Sussanatal. Möglicher Weise kommen aber derartige Zwischenfälle der französischen Regierung nur erwünscht, um endlich aktiv gegen Marokko aufzutreten.

Der abgelegte amerikanische Flottenbesuch in Kiel wird nun doch noch vor sich gehen. Das in Billafra (Mittelmeer) ankernde amerikanische Geschwader erhielt Befehl, Ende Mai nach Kiel abzudampfen.

In Mazedonien hat sich die Umgegend von Monastir als ein neuer revolutionärer Herd aufgethan, es fanden dort in den letzten Tagen heftige Kämpfe zwischen Insurgentenbänden und türkischen Truppen statt. Schließlich traten die Revolutionäre auch in der Stadt Monastir selber auf; sie warfen Dynamitbomben in eine Moschee, doch explodierten dieselben nicht. Andere Meldungen berichten sogar von förmlichen Straßenkämpfen in Monastir. Nach einer weiteren Depesche über das Bombenattentat in Monastir müssen indessen die Bomben doch explodiert sein, denn nach dem betreffenden Telegramm wurden bei diesem verbrecherischen Streiche 11 Personen getödtet und 19 verwundet. In Saloniki herrscht der Dynamitschrecken auch noch fort; in einem beim österreichischen Postamt befindlichen Brunnen wurden mehrere Kilogramm Dynamit aufgefunden. Revolutionäre aus Restuech sollen in Sofia eingetroffen sein. In den im Sandsthal Serres stattgefundenen Kampf ist nicht General Zoutschew, der Oberführer der mazedonischen Insurgenten, gefallen, wie es ursprünglich hieß, sondern der Bandenführer Deltshew. Gespannt bleiben die amtlichen Beziehungen zwischen der Pforte und der bulgarischen Regierung, obwohl die jüngst in Sofia übergebene türkische Beschwerdenote wieder zurückgenommen worden ist. Zu verringern scheint sich die albanesische Gefahr für die Pforte. Die türkischen Truppen sind in Dzakova und Zpet eingerückt, ohne Widerstand seitens der Albanesen zu finden; zu diesem günstigen Ergebnisse scheint die türkischerseits den Albanesen gegebene Versicherung mit beigetragen zu haben, die Konzentration türkischer Truppen in ihrem Gebiet erfolge hauptsächlich zur Vorsicht gegenüber etwaigen kriegerischen Absichten der Nachbarstaaten.

Die Pforte erhielt von maßgebenden diplomatischen Stellen freundschaftliche Rathschläge, die energischen Maßnahmen gegen die mazedonischen Komitès und gegen das Bandenwesen, sowie gegen die Urheber der jüngsten Dynamitanschläge nicht auf Unbetheiligte auszudehnen, überhaupt Alles zu vermeiden, was unnöthige Erbitterung unter ihren christlichen Unterthanen hervorrufen könnte. Die von bulgarischer Seite verbreiteten Gerüchte über Zusammenziehung größerer türkischer Truppenmassen an der bulgarischen Grenze werden von Konstantinopel aus offiziös dementirt.

Die Dinge in Ostasien spizen sich plözlich erneut zu. Die Nachrichten von größeren kriegerischen Vorkehrungen der Russen in der Mandschurei, besonders in der Hafenstadt Niutschwang, sollen sich bestätigen, bereits wird denn auch von amerikanischer Seite eine gemeinsame Aktion Amerikas mit England und Japan gegen das Vorgehen der Russen angeregt. Ferner verlautet, russische Truppenabteilungen seien über den Jalufluß in Korea eingedrungen, eine von ihnen näherte sich der Stadt Wiju. Japan soll gegen das Aufstreten Rußlands Einspruch er-